



Eidgenössisches Departement für Umwelt,
Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Umwelt BAFU
Abteilung Klima
3003 Bern

Per E-Mail: climate@bafu.admin.ch

Bern, 28. November 2016
Tel. +41 33 972 23 30, susanne.widmer@seilbahnen.org

Klimapolitik der Schweiz nach 2020 – Stellungnahme Seilbahnen Schweiz

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nehmen wir innert gesetzter Frist Stellung zur Klimapolitik der Schweiz nach 2020.

Der (Berg-)Tourismus im Allgemeinen sowie die Seilbahnbranche im Speziellen haben ein grosses Interesse an einer intakten Natur. Dieses Potential kann nur dann weiterhin voll ausgeschöpft werden, wenn eine vernünftige Klimapolitik betrieben wird und der Klimawandel abgeschwächt wird. Besonders das Berggebiet ist sonst stark betroffen von extremen Naturereignissen, schmelzendem Permafrost, geringeren Schneemengen etc. Deshalb begrüsst Seilbahnen Schweiz (SBS) die besagte Vorlage im Grundsatz.

Gleichzeitig ist es uns ein grosses Anliegen, dass die Massnahmen der Klimapolitik des Bundes nicht unverhältnismässig stark in den Berggebieten greifen. Aus offensichtlichen Gründen ist dort das Klima rauer, das Netz des öffentlichen Verkehrs dünner und die Geschäftsaktivitäten sind standortgebunden und stark von auswärtigen Kunden abhängig. Die Möglichkeiten zur Anpassung sind daher in den Berggebieten begrenzter als im Mittelland. Unternehmen im Berggebiet brauchen Rahmenbedingungen, die es aufgrund der Standortgebundenheit erlaubt die nötige Wertschöpfung zu erzielen.

Auf diese Problematik haben wir bereits in unserer Stellungnahme zum Klima- und Energielenkungssystem KELS¹ vom 3. Juni 2015 aufmerksam gemacht und möchten unsere diesbezüglichen Ausführungen an dieser Stelle nochmals betonen.

Nachfolgend äussern wir uns zu einigen spezifischen Punkten aus der Vorlage.

¹ Vgl. Beilage



Internationale Vernetzung zwingend

Die Klimaveränderung ist ein globales Phänomen und muss daher auch international angegangen werden. Die Schweiz hat im Vergleich mit den anderen Staaten schon heute einen sehr tiefen CO₂-Ausstoss pro Kopf. Weitere Massnahmen zur Reduktion dieses Wertes im Inland sind nur mit viel Aufwand und entsprechend grossen finanziellen Investitionen zu erreichen. Für SBS stehen daher Massnahmen zur CO₂-Reduktion im Ausland im Vordergrund. Aus diesem Grund befürworten wir auch die Verknüpfung des schweizerischen Emissionshandelssystems mit demjenigen der Europäischen Union.

Strassenverkehr nicht zusätzlich belasten

Im Bereich der Verkehrspolitik sind die Erreichbarkeit der Bergregionen und die Mobilität innerhalb dieser Räume von entscheidender Bedeutung. Insbesondere die Tourismusdestinationen in den Alpen und im Jura sind stark von den Gästen aus dem Inland und dem nahen Ausland abhängig. Aus unterschiedlichen Gründen fahren viele von ihnen mit ihrem Privatauto in die Berge. Es darf nun nicht sein, dass ihre Reise durch höhere Mobilitätsabgaben, bspw. ein Mobility-pricing oder eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffen, weiter verteuert wird. Der Bergtourismus muss sich so schon in einem äusserst schwierigen Umfeld behaupten. SBS begrüsst es in diesem Zusammenhang deshalb ausdrücklich, dass die vorliegende Vorlage zur Klimapolitik keine CO₂-Abgabe auf Treibstoffen vorsieht. Wäre eine derartige Abgabe vorgesehen, könnte SBS der Vorlage nicht zustimmen.

Problematisch sind hingegen aus Sicht von SBS die möglichen Preisentwicklungen bei den Treibstoffpreisen auf Grund der Kompensationspflicht für Importeure fossiler Treibstoffe. Je nachdem, wie hoch diese Kompensationspflicht ausfällt, kann der Treibstoffpreis um bis zu 20 Rappen pro Liter steigen. Dies ist aus Sicht von SBS nicht vertretbar. Aktuell ist im CO₂-Gesetz eine Obergrenze von 5 Rappen pro Liter festgeschrieben. SBS fordert, dass diese Obergrenze unverändert in das revidierte CO₂-Gesetz übernommen wird.

Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel fördern

Angesichts der bereits spürbaren Klimaveränderung ist es zwingend, nicht nur im Bereich der Mitigation (Reduktion der Emissionen), sondern auch der Adaptation (Anpassung) Massnahmen zu ergreifen. Seitens des Bundes erwartet SBS in diesem Zusammenhang sowohl eine Unterstützung der Akteure mit finanziellen Mitteln wie auch mit Know-how. Als Beispiel dafür könnte selbst produzierte, CO₂-freie elektrische Energie, wie sie viele Bergbahnen bereits produzieren, mit einem zusätzlichen Bonus versehen werden. Der Bund sollte deshalb die bisherige Förderung der Pilotprojekte zu einem eigentlichen Impulsprogramm zur Klimawandelanpassung, etwa vergleichbar mit Innotour im Tourismusbereich, ausbauen. Es geht darum, Modellvorhaben aktiv zu fördern, bekannt zu machen und den Erfahrungsaustausch über alle Ebenen hinweg zu pflegen und intensivieren. Aus Sicht von SBS sollte dazu ein Teil der Mittel aus dem Technologiefonds reserviert werden. Dieser wird jährlich mit 25 Mio. Fr. alimentiert, welche „nur“ für Bürgschaften verwendet werden und somit längerfristig erhalten bleiben. Ein Teil dieser Mittel könnte à-fonds-perdu für Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel verwendet werden. Zum Vergleich: für Innotour stehen pro Jahr nur 5 Mio. Fr. zur Verfügung und doch ist dies ein sehr wichtiges Instrument für Innovationen im Tourismus. Der Technologiefonds sollte auch in der Produktentwicklungsphase von innovativen Produkten eingesetzt werden können und nicht erst in einer späteren Phase der Innovation (Vermarktung erprobter Technologien, Kapazitätserweiterungen).



Aus Sicht der Seilbahnen orten wir einen sehr hohen Handlungsbedarf im Bereich des Tourismus. Zahlreiche Tourismusdestinationen sind hauptsächlich auf den Wintertourismus ausgerichtet. Ihnen drohen auf Grund der steigenden Schneegrenze substanzielle Einbussen. Es ist deshalb vordringlich, langfristige Strategien zur Positionierung des alpinen Tourismus zu entwickeln, die Angebote im Winter zu diversifizieren und neue Angebote im Sommer sowie in der Vor- und Nachsaison zu kreieren. In diesen Themenbereich gehört zudem beispielsweise auch die Bewältigung der weiter zunehmenden Freizeitmobilität. Wir erwarten im Themenbereich Tourismus, dass der Bund Innotour als Instrument zur Innovationsförderung in der Tourismusbranche weiter führt, nachhaltige Tourismusprojekte unterstützt und zusätzliche finanzielle Mittel bereit stellt.

Dass der Klimawandel stattfindet, ist heute unbestritten. Es spielt letztlich auch keine entscheidende Rolle, ob sich die Temperatur um 1 oder 2 Grad erwärmt. Wichtig ist, auf diese Herausforderung zu reagieren. Während im Bereich Mitigation genügend Ansätze bekannt sind und teilweise auch umgesetzt werden, bestehen über die Handlungsmöglichkeiten im Bereich Anpassungsprozesse noch zu wenige wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Forschung muss deshalb in Zukunft einen klaren Fokus auf diese Adaptationsprozesse legen. Die Prioritäten in den Forschungsprogrammen sind neu zu setzen. Frei werdende Mittel aus der Ursachenforschung sind in die Forschung nach geeigneten Anpassungsstrategien umzu- leiten.

Zusammenfassung

Zusammenfassend halten wir fest, dass wir mit der Stossrichtung der Vorlage **grundsätzlich einverstanden** sind und diese unterstützen. Wir verlangen jedoch, dass die Massnahmen **nicht einseitig in den Bergregion** greifen, wo diese schon jetzt vom Klimawandel stark betroffen sind und kaum Handlungsspielraum bei ihren Geschäftstätigkeiten und bei der Gestaltung ihres Alltags haben. Des Weiteren ersuchen wir den Bund, den Bereich der **Adaptation vermehrt in den Fokus** seiner Klimapolitik zu stellen. Hinsichtlich der Reduktion von Treibhausgasen verfügen wir bereits heute über eine gute Grundlage (Wissen, Massnahmen, Gesetze). Bezüglich Anpassungsmöglichkeiten besteht jedoch noch grosser Handlungsbedarf.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Inputs. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Ueli Stückelberger
Direktor

- Kopie an: fjo, ast, kpe, mra, ake, Regionalverbände
- Beilagen: Fragebogen & erwähnte Stellungnahme KELS